

Laudatio Deutscher Preis für Denkmalschutz 2016

Görlitz, 24.10.16

**Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe und verehrte Preisträgerinnen und Preisträger,**

**Mein Damen und Herren: Wie wollen wir leben? Wie wollen wir wohnen?
Warum setzen Sie sich, liebe Preisträgerinnen und Preisträger alle dafür ein,
dass unsere alte Architektur, die wir aus früheren Zeiten geerbt haben, erhalten
bleiben muss?**

**Vielleicht fällt uns die Antwort leichter, wenn wir auf große Bauvorhaben
unserer heutigen Zeit schauen. Das Europaviertel in Frankfurt am Main zum
Beispiel, oder die Hamburger Hafencity. Quadratisch, praktisch, gut sagen die
einen, die anderen, so stand es kürzlich im Spiegel zur Hafencity, sprechen von
kühler Langeweile. Nichts Unerwartetes, nichts Unvernünftiges, nichts zu
entdecken. Optimierte, investorenoptimierte Blockrandbebauung.
Fassadenentwürfe, die man vergessen hat, sobald man den Blick abwendet.**

**Der Architekt Christoph Mäckler lässt seinerseits kein gutes Haar am
Frankfurter Europaviertel. Ihn treibt um, dass eine eigentliche Stadtplanung
dort zu fehlen scheint, dass das Verhältnis von Gebäuden und den sie
umgebenden Raum nicht stimmt. Egoistische Bauten also sozusagen, denen
es egal ist, wie der öffentliche Raum vor ihren Iso-Fenstern und luftdicht
verpackten Fassaden aussieht. Möchte man dort verweilen? Kommen da
Menschen in Verbindung mit ihren Mitbürgern und ihrer Umgebung? Das Herz
des neuen Viertels ist übrigens eine Shopping Mall.**

**Der Philosoph Martin Heidegger war jemand, der sich in seinem berühmten
Aufsatz „Bauen Wohnen Denken“ über das Verhältnis des Menschen zu seiner
gebauten Umwelt Gedanken gemacht hat, bereits 1951.**

Ich zitiere ihn:

**„Ist die Rede von Mensch und Raum, dann hört sich dies an, als stünde der Mensch auf der einen und der Raum auf der anderen Seite. Doch der Raum ist kein Gegenüber für den Menschen. Er ist weder ein äußerer Gegenstand, noch ein inneres Erlebnis...Es gibt nicht die Menschen und außerdem Raum. Räume öffnen sich dadurch, dass sie in das Wesen des Menschen eingelassen sind.“
(Ende des Zitats)**

Das, meine Damen und Herren, können wir hier im wunderschönen Görlitz eindrucksvoll erleben. Görlitz ist doch geradezu das Musterbeispiel einer alten europäischen Stadt. Etwas, um das uns die Welt beneidet. Ein Ort, der uns mit seinen intimen Plätzen, dem Rhythmus der Fassaden wie ein Wohnung umfasst, jahrhundertlang gewachsen.

Und Sie, liebe Preisträgerinnen und Preisträger stehen dafür ein, dass wir mit Geschichte ganz im heute leben dürfen, nicht etwa wie in einem Museum, sondern in einem lebendigen Stadtorganismus. Sie streiten dafür, dass uns die vertrauten Wegmarken und Baudenkmäler nicht abhandenkommen, unsere Orte nicht buchstäblich ihr Gesicht verlieren.

Wir in der Jury des Deutschen Preises für Denkmalschutz sind in der beneidenswerten Lage, in einem intensiven Prozess eine unglaublich beeindruckende Anzahl von engagierten Persönlichkeiten, Projekten und journalistischen Arbeiten durchzuarbeiten. Wir können sagen: Es ist schon unglaublich, was hier in Deutschland Tag für Tag für den Denkmalschutz getan wird.

Die volle Bandbreite des Denkmalschutzes repräsentieren Sie hier und heute. Als Citoyens setzen Sie sich auch für unbequeme Denkmäler ein, Sie beleben geistlich und geistig eine ganze Region, sorgen sich darum, dass eine Hansestadt, die nicht am Meer liegt, am Leben bleibt, beeindrucken uns im Internet, im Fernsehen und in Zeitungen, setzen sich für Industriedenkmäler ein, für Bauten, die Klorolle genannt werden oder Hutschachtel oder retten eine Burgruine.

Sie, liebe Preisträgerinnen und Preisträger haben es nun bis hierher geschafft. Ich finde: die Jury hat eine gute Arbeit gemacht. Das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz ist stolz auf Sie und darauf, dass Sie gleich zu dem wunderbaren Kreis der Preisträger gehören werden.

Kommen wir, meine Damen und Herren, zu den Journalistenpreisen. Das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz und die Denkmalpflege insgesamt (auch wenn sie den Umgang mit den Pressekollegen erst mühsam lernen musste) sind darauf angewiesen, kritische publizistische Begleiter an ihrer Seite zu haben. Wie sollte sich unser Denkmal-Bewusstsein schärfen, ohne Presse, ohne Zeitungen oder Netz, ohne Fernsehen?

Ramona Popp, Redakteurin Mediengruppe Oberfranken

Warum gibt es auf dem alten Bahnhof keine Toiletten mehr? Was passiert, wenn ein Eigentümer nichts tut? Und was macht dann der Denkmalschutz? Warum muss ein altes Eckhaus so lange leer stehen?

Fragen, die sich Ramona Popp von der Mediengruppe Oberfranken in ihren ebenso informativen wie detailreichen und aufrüttelnden Artikeln stellt. Im Landkreis Lichtenfels schaut sie genau hin, unbestechlich und mitfühlend. Ihr entgeht nichts – und das ist gut so!

Ramona Popp fordert die Denkmalbehörden zu aktivem Handeln auf, zwingt zum Nachdenken und Handeln – und wohltuend werden Nachricht und Kommentar getrennt. Alle Seiten kommen zu Wort.

Wir sagen: In Oberfranken wird Denkmalschutz auf den Punkt gebracht!

Ramona Popp, Autorin und Redakteurin bei der Mediengruppe Oberfranken, erhält dafür den Journalistenpreis des Deutschen Preises für Denkmalschutz 2016.

Wir gratulieren!

Markus Clauer, Autor, DIE RHEINPFALZ

„Die Stadtplanung ist privatisiert worden und die Investoren bestimmen. Die Stadt verliert ihre Signets“.

So schreibt Markus Clauer in der Zeitung „Die Rheinpfalz“. Er ist kein Alarmist, kein Pessimist, Markus Clauer ist vielmehr der genaue Chronist der Stadt Ludwigshafen. Mit heißem Herzen und kühlem Kopf berichtet er von bau- und Rückbausünden, die das Gesicht der Industriemetropole schmerzhaft verändern. Er klagt an, dass man das berühmte Engelhorn-Hochhaus, das 1957 als Aushängeschild der BASF gebaut wurde, aufgegeben hat. Und die gewagt runde „Hutschachtel“ aus dem Jahr 1960, ein Kaufhausbau, ist auch einfach mal abgeräumt worden. Gerne nennt Markus Clauer seine Artikel Plädoyers, doch auch hier kommen nach gutem journalistischem Brauch alle Seiten zu Wort. Und Markus Clauer denkt und schreibt weiter, zum Beispiel, wie man neuen Wohnraum für Studenten und Flüchtlinge schafft.

Wir sagen: Wie gut, dass Ludwigshafen einen so couragierten Anwalt hat.

Markus Clauer bekommt deshalb den Journalistenpreis des Deutschen Preises für Denkmalschutz 2016.

Wir gratulieren!

Redaktion Landesart, SWR Funkhaus Mainz

Der große Filmregisseur Billy Wilder hat einmal zu den 10 Geboten ein weiteres hinzugefügt. Es lautet: „Du sollst nicht langweilen“.

Dieses berühmte 11. Gebot wurde beim SWR in vorbildlicher Weise befolgt. Genauer gesagt von der Redaktion der Sendung „Landesart“.

Wie frisch, humorvoll, kritisch und ebenso einfalls- wie kenntnisreich über die Probleme des Denkmalschutzes berichtet werden kann, das macht eine Sendung vor, die anlässlich der Jahrestagung von ICOMOS in Mainz über Erhaltungsprobleme von Baudenkmalern der letzten 50 Jahre, also der Nachkriegsmoderne, in Rheinland-Pfalz berichtet.

Auch hier kommt wieder der Skandal um die Hutschachtel in Ludwigshafen vor, das heiß diskutierte Rathaus von Arne Jacobsen in Mainz wird portraitiert, ebenso wie die eindrucksvolle Kirche von Heinz Bienefeld in Waldweiler. Kompetente Gesprächspartner kommen zu Wort, die Kameraarbeit ist sorgfältig und schwungvoll, so schwungvoll, wie die Moderation von Ariane Binder.

Wir sagen: So aufregend kann Denkmalschutz im Fernsehen sein!

Die Redaktion Landesart des SWR in Mainz erhält daher den Journalistenpreis des Deutschen Preises für Denkmalschutz 2016.

Wir gratulieren!

Susanne Werling, Autorin SWR

Irgendwie hat es der Südwestrundfunk, das muss ich als Angehöriger des ZDF neidlos anerkennen, dieses Jahr glanzvoll geschafft.

Die Rede ist von der SWR-Dokumentation „Monumente des Fortschritts – Industriedenkmäler im Südwesten“, die die Autorin Susanne Werling und ihr Team geschaffen haben. Der fleißige Südwesten Deutschlands besitzt eine erstaunlich große Anzahl von architektonisch herausragenden „Kathedralen der Arbeit“, wie sie gerne genannt werden.

Susanne Werling nimmt uns mit auf eine ganz erstaunliche Reise zu den Schätzen des Industriezeitalters. Wir entdecken die gläserne Fabrik der Stofftierfirma Steiff, einen sensationellen Terrassenbau der Uhrenfirma Junghans und sind beeindruckt von einem spätexpressionistischen Backsteinriesen in Mannheim.

Die Dokumentation bewegt sich ästhetisch auf der Höhe der Zeit mit Kameradrohnen und eleganten Schienenfahrten. Und es kommen viele Nutzer, Retter und herrlich originelle Besitzer zu Wort.

Wir sagen: Noch nie waren Fabriken so sexy!

Susanne Werling und ihr Team vom SWR erhalten dafür den Journalistenpreis des Deutschen Preises für Denkmalschutz 2016.

Wir gratulieren!

Internetpreis Verein Rhein-Neckar-Industriekultur e.V.

Vor einigen Jahren hat das Nationalkomitee beschlossen, auch einen Preis für besondere Leistungen im Internet zu vergeben. Ohne Netz geht nichts mehr – und auch für den Denkmalschutz ist ein Leben ohne www schlicht nicht mehr denkbar.

Wir bleiben weiter im Südwesten Deutschlands.

Dort wirkt der Verein Rhein-Neckar-Industriekultur seit 2009 mit seinem vorbildlichen Web-Auftritt für die Sache des Denkmalschutzes. Mit dieser Seite kann man auf Reisen gehen. Über 300 wichtige Industrieanlagen der Region werden liebevoll und kompetent vorgestellt, mitsamt der Öffnungszeiten und Besuchsmöglichkeiten. Ein überdurchschnittliches Engagement für die Erhaltung der historischen Fabrikationsstätten. Und kampagnenfähig ist die Seite auch noch: als bei den denkmalgeschützten Bauten der Firma Vögele das „öffentliche Erhaltungsinteresse“ dokumentiert werden musste, gelang dies durch eine durchschlagende online-Petition des Vereins.

Längst ist man auch Smartphone-kompatibel, beteiligt sich auch an Geocaching, einer High-Tech-Schnitzeljagd.

Wir sagen: Tolle Arbeit, wir gehen Ihnen gerne ins Netz!

Der Verein Rhein-Neckar-Industriekultur, vertreten durch die Vorsitzende Frau Barbara Ritter, erhält dafür den Internetpreis des Deutschen Preises für Denkmalschutz 2016.

Wir gratulieren!

Silberne Halbkugel

Weiter geht es, meine Damen und Herren, mit der Verleihung der Silbernen Halbkugel des Deutschen Preises für Denkmalschutz. Sie wissen, dieser Preis geht an engagierte Bürgerinnen und Bürger, die sich über viele Jahre überdurchschnittlich und außergewöhnlich für den Denkmalschutz eingesetzt haben.

Helmut Barth, Hamburg

Er ist ein Citoyen, ein Liebhaber schöner Dinge, der Kunst zugetan, ein Netzwerker und Bewegter, ein Visionär und Ermunterer. Ohne einen wie ihn geht gar nichts im Denkmalschutz.

Helmut Barth ist in Hamburg eine Legende. Viele Jahre leitete er den Verein „Freunde der Denkmalpflege e.V.“ Was haben er und seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter nicht alles für die Hansestadt gemacht! Mit einer Mischung aus Diplomatie und Hartnäckigkeit wurden Gelder bewegt und Ämter überzeugt. Der Mönckebergbrunnen wurde gerettet, die Skulpturen an der Kornhausbrücke und die St. Maximilian-Kolbe-Kirche in Hamburg-Wilhelmsburg, ein moderner Bau, der im Volksmund gemeinerweise „Klorolle“ genannt wird. Zahlreiche weitere wichtige Denkmäler wurden vom Verein unterstützt. Auch mit privaten Mitteln hat sich Helmut Barth vielfach engagiert.

Sein Motto lautet ebenso schlicht wie anspruchsvoll: „Wir wollen das Stadtbild erhalten“. Ein Motto, das er unermüdlich befolgt. Auch mit Diskussionen, Publikationen und Aktionen. Schließlich nahm er auch noch Einfluss auf die Denkmalschutzgesetzgebung.

Wir sagen: Ein großer Bürger, ein großes Vorbild, weit über Hamburg hinaus.

Helmut Barth erhält daher die Silberne Halbkugel des deutschen Preises für Denkmalschutz 2016.

Wir gratulieren!

Axel Hindemith, Niedersachsen

Wir ehren heute Persönlichkeiten, die sich mit überdurchschnittlichem ehrenamtlichem Engagement der Sache des Denkmalschutzes verschrieben haben.

Axel Hindemith aus Hannover ist eine solche Persönlichkeit. Im Hauptberuf ist er Kriminalbeamter – und mit kriminalistischem Gespür nähert er sich auch den Gegenständen seiner Passion. Die Bau- und Bodendenkmäler in Niedersachsen haben es ihm angetan. So angetan, dass er sich unermüdlich und mit unendlicher Hingabe der Internet-Enzyklopädie Wikipedia widmet. Insgesamt 400 Artikel hat er in den letzten 12 Jahren dort verfasst, unendlich viele mitverfasst oder ergänzt. Axel Hindemith wird unter die 50 aktivsten Autoren von Wikipedia gezählt.

Axel Hindemith schreibt über laufende Grabungen, aber auch über ältere Fundstellen, über Goldfunde, Moorleichen und Römerlager - und über Kirchen, Burgen, Schlösser und Befestigungsanlagen. Er recherchiert aufwendig und umfangreich, formuliert packend und fundiert. Das Mitglied der „Gesellschaft für Denkmalpflege in Niedersachsen“ ist seit 2011 auch zu einem hoch respektierten Partner des niedersächsischen Landesamts für Denkmalpflege geworden. Der Landeskonservator von Niedersachsen, Stefan Winghart nennt Hindemith „ein leuchtendes Beispiel für die Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements in der Denkmalpflege.“

Und wir sagen: Ein Schatzsucher, der wahrhaft Gold wert ist.

Axel Hindemith erhält daher die Silberne Halbkugel des Deutschen Preises für Denkmalschutz 2016.

Wir gratulieren!

Die Äbtissinnen des Klosters Stift zum Heiligengrabe, Brandenburg

Unser nächstes Objekt ist über 700 Jahre alt. Ein Ensemble, das über die vielen Jahrhunderte hinweg das religiöse, karitative und kulturelle Kraftzentrum einer ganzen Region geworden ist. Und dies weit über die Prignitz in Brandenburg hinaus.

Und dann verfiel alles in eine Art Winterschlaf.

Doch nun kommen unsere Preisträgerinnen ins Spiel. Die Rede ist vom Kloster Stift zum Heiligengrabe und die Heldinnen, wenn man so sagen darf, sind die Altäbtissin Frau Friederike Rupprecht und die jetzige Äbtissin Frau Erika Schweitzer.

Zusammen mit ihren Damen und fußend auf der Arbeit ihrer Vorgängerinnen ist es Ihnen in einer großen Kraftanstrengung gelungen, seit 1998 die legendäre Klosteranlage vor dem Verfall und vor dem Vergessen zu bewahren. Und heute ist Heiligengrabe abermals ein Kraftzentrum. Mit Schule, Begegnungszentrum, Klosterleben und Museum. Stets haben die Äbtissinnen sich den Sachverstand der Denkmalbehörden eingeholt, gemeinsam erarbeiteten sie ein denkmalpflegerisches Gesamtkonzept. Keine einfache Aufgabe, waren doch die Bauten aus verschiedenen Epochen schwer angeschlagen.

Mit Beharrlichkeit, Geschick und Klugheit wurde Kloster Stift zum Heiligengrabe gerettet. Auf der Internetseite des Klosters wird heute angeboten, ich zitiere: „Raum für Geschichte und Architektur, für den Geist und die Seele, für das Licht und die Natur.“

Wir sagen: Heiligengrabe ist ein wahrer Lichtblick, ein leuchtendes Beispiel!

Frau Altäbtissin Friederike Rupprecht und Frau Äbtissin Erika Schweizer wird daher die Silberne Halbkugel des Deutschen Preises für Denkmalschutz 2016 verliehen.

Wir gratulieren!

Stephan Prinz zur Lippe, NRW

Auch er ist ein ebenso couragierter wie dynamischer Bewahrer einer sehr langen ehrwürdigen Tradition. Einer Familientradition. Er ist der Chef einer Dynastie, die einstmals ein regierendes Haus war: Stephan Prinz zur Lippe.

In Detmold und Umgebung ist das Haus Lippe omnipräsent, ein prachtvolles Schloss, viel Forst und Ländereien.

Was aber fängt man mit einem ganz speziellen Erbe an, das früher Sicherheit und Macht bedeutete, heute aber wohl eher ein Fass ohne Boden darstellt? Ich spreche von einer mittelalterlichen Burganlage.

Stephan Prinz zur Lippe hat das nicht abschrecken können. Aus einer kaum erkennbaren Ruine hat er mit vielen Helfern, mit dem Sachverstand der Konservatoren und Archäologen, mit Mut und großem persönlichen Einsatz ein hochwichtiges Bau- und Bodendenkmal aus dem Schutt herausgeschält und erkennbar gemacht. Die „Ruine Falkenburg“ die im Kern aus dem 12. Jahrhundert stammt, ist heute ein echter Publikumsmagnet, ein Renner.

Stephan Prinz zur Lippe beließ es nicht allein bei der Sanierung der Mauerreste. Er stieß wissenschaftliche Forschungen an, kümmerte sich um ein Vermittlungskonzept und stellte Langzeitarbeitslose ein, die sich erfolgreich qualifizieren konnten. Prinz zur Lippe ist es wichtig, dass die breite Öffentlichkeit regen Anteil nimmt am Sanierungsfortschritt der Falkenburg.

Ohne sein ideelles, finanzielles und organisatorisches Engagement wäre dieses so wichtige Denkmal sicher für immer verfallen und vergessen.

Wir sagen: Wenn doch der Denkmalschutz immer so fürstlich sein könnte!

Stephan Prinz zur Lippe erhält daher die Silberne Halbkugel des Deutschen Preises für Denkmalschutz 2016.

Wir gratulieren!

Arbeitskreis Werbener Altstadt e.V., Sachsen-Anhalt

Die Altmark ist einer der leersten Landstriche Deutschlands. Eine bezaubernde, stille Landschaft. Und mitten drin eine 1000 Jahre alte Stadt, deren Bürger sich lange folgende Frage stellten: „Wie lange gibt es uns noch?“

Die Rede ist von der Stadt Werben an der Elbe. Mit nunmehr nur noch 830 Einwohnern gilt Werben nicht nur als kleinste Stadt Deutschlands, sie ist auch noch die kleinste Hansestadt der Welt. Wie gesagt, weitab vom Meer.

Einige Bürger haben sich im Jahr 2004 zusammengesetzt, ihr Motto lautete: „Wo wenig ist, bleibt vieles möglich“.

Und es IST vieles möglich geworden! Der Arbeitskreis Werbener Altstadt hat losgelegt und kann heute auf eine wahrhaft stolze Bilanz zurückblicken. Seit Jahren unterstützt der Verein die Sanierung und den Wiederaufbau von bau- und Kulturdenkmälern in Werben. Die Bürgerinitiative legt besonderen Wert darauf, Hauseigentümern hilfreich zur Seite zu stehen, besonders, wenn es darum geht, die ortsbildenden Fachwerkhäuser erst einmal vor dem Abriss zu retten und sie dann wieder instand zu setzen.

Einer unserer früheren Preisträger, Herr Carl Pomp, reiste aus Lüneburg an (dort hatte er Erfahrung mit der Rettung von Fachwerkhäusern gemacht) und bot seine Hilfe an. Mit dem Spruch „Werben für Werben“ hat er dem Arbeitskreis wichtige Impulse gegeben. Einheimische und Zugezogene packten gemeinsam an.

Wie geht man um mit dem demografischen Wandel? Wie lockt man Menschen nach Werben? Wie sieht ein integriertes Stadtentwicklungsprogramm aus? Mit all diesen Fragen beschäftigt sich der nimmermüde, tatkräftige Arbeitskreis.

Wir sagen: Wutbürger haben hier nichts verloren, hier sind Mutbürger am Werk!

Der Arbeitskreis Werbener Altstadt erhält daher die Silberne Halbkugel des Deutschen Preises für Denkmalschutz 2016.

Wir gratulieren!